

Österr. *Heimatgabe*



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
herausgegeben von
Dr. Adalbert Depny

Verlag R. Piengruher, Linz.

Heimatgau.

10. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

Dr. Th. Dorn, Die Vaugeschichte von Kremsmünster	1
Dr. E. Straßmayer, Wohlstand in einem alten Greiner Bürgerhaus	32
H. Hausleitner, Kurze Geschichte des Postamtes Linz I.	37

Bausteine zur Heimatkunde.

J. Samets, Der Volksgarten in Linz	46
G. Grull, Die Bramau	52
G. Grull, Vor und nach dem Bauernkrieg 1626	59
Dr. A. Fischer, Die Ölbergfleischbauer und das Ölbergschlachthaus in Linz	62
L. Commenda, Das Geschlecht der Riesenfelder	63
Susi Wallner, Schwertstürze	66
Dr. A. Depiny, Der Maibaum in Oberösterreich	70
G. Karning, Eine alte und eine neue Inschrift in Leonding	74
F. Wöß, Zum Volksbrunnen im obersten Mühlviertel. Mitteilungen aus Klaasser	74
Johann F. Weichtbauer, Einige Ergänzungen aus St. Pantaleon zu Doktor Commendas „Volkstümlichen Streifzügen“	81
L. Reiter, Eine Bauernhochzeit im Innviertel	84
Dr. A. Depiny, Die Kleindenkmäler unserer Heimat	86

Heimatbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Die Museen in Oberösterreich	88
Dr. Fr. Morton, Museum in Hallstatt	93

Bücherbesprechungen

Mit 13 Tafeln, darunter 8 als Beilagen.

Buchschmuck von Mag. Kislunger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag N. Pirngruber, Linz, Sandstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Die Elektrische Bahn auf den Pöstlingberg bei Linz a. D.

bringt Sie einschließlich der Straßenbahnfahrt in 35 bis 40 Min. auf die Spitze des 537 m hohen Berges. Prachtvolle Alpen-Fernsicht von den Terrassen des bestgeleiteten Bergbahn-Hotel-restaurants. — Hervorragendste Jausenstation für Fremde und Einheimische

Reger Zugsverkehr :: Elektrische Grottenbahn

Eine alte und eine neue Inschrift zu Leonding.

Das Traunfellnergut in Hart, Gemeinde Leonding, stand schon im Mittelalter. Im 16. Jahrhundert brannte „dieser Hof von Holz“, wohl ein alter Blockbau, ab und wurde neu aufgebaut. Eine Inschrift aus jenen Tagen ist heute noch auf einer Tafel am Hause zu lesen:

1576 Jacobi Dieser Hof von Holz war
durch das wilde Feur verprent gar.
Auch diß Jahr Widerumb expaut und volent
Durch den Hannzen Draunfellner genennt.
Hat derwegen disen Stain hieher gemacht,
Darbey sein wuerdt in ehrn Gedacht.

Die Nachkommen Traunfellners hatten den Hof bis in das 19. Jahrhundert inne. Als letzter starb J. Traunfellner 1844, seine Witwe heiratete nochmals, dadurch kam die Familie Linimahr auf den Hof, der alte Hausname blieb aber nach guter Sitte.

Am 18. Juni 1915 fiel das Anwesen wieder einem Brände zum Opfer. Beim Aufbau dachte man an eine Vergrößerung. Es erwiesen sich aber die alten Mauern als überaus stark und durch die Erweiterung wäre die alte Tafel, die durch den Brand gelitten hatte in Gefahr gekommen, so wurde auf den Umbau verzichtet und nach Vollendung der Arbeiten unter der alten Tafel eine neue angebracht, die auch wieder ein Zeitbild gibt: „Im Jahre des Weltkrieges am 18. Juni 1915 fiel dieser Hof neuerlich einem verheerenden Brände zum Opfer. Matthäus und Anna Linimahr, Traunfellner in Hart, bauten den Hof gleich ihren Vorfahren vor nahezu 350 Jahren wieder auf. Österreichische Soldaten, in Leonding einquartiert, als Maurer, und russische Kriegsgefangene als Zimmerleute und Handlanger, arbeiteten beim Wiederaufbau mit einheimischen Arbeitskräften. Im friedlichen Verein errichteten Freund und Feind das Haus aufs neu. Möge dem Hause und unserer teuren Heimat Gottes heiliger Schutz ständig beschieden sein.“

Die beiden Tafeln geben ein prächtiges Beispiel von Jahrhunderte alter Familienpflege.

Karl Karning (Gauimberg).

Zum Volksbrauch im obersten Mühlviertel.

Mitteilungen aus Klaffer.

„D' Amtszeitn, dö trawign Zeitn, hant gar“, meinten die zwei Klafföder Bauern Groß Friedrich und Schmid Ferdinand, „und hiazt is recht zän Bäzöhln bå unsäro Baurnbräuch“ und erzählten mir öfter um „halber Abend“ inhaltlich folgend:

Zwei Tage vor Allerseelen wurden in den Bauernhäusern gegen hundert „Seelwöd'n“ gebacken. Arme Einwohner zogen am Vortage von Allerheiligen bis Allerseelen nachmittag von Bauernhof zu Bauernhof und baten um „Seelwöd'n“, kleine Brotlaibe, im Durchmesser von einem Dezimeter. „Bergelts Gott“ — „Segns Gott“ lautete dann Dank und Gegenrede. Die größeren „weißen Seelwöd'n“ erhielten arme Dorfsleute oder gute Bekannte, „schwarze“ hingegen Leute aus den Nachbardörfern. Manche mehrköpfige Familie brachte jetzt einige Säcke solch kleiner Laibchen nach Hause, wodurch Frau Not einige Wochen entzweigewesen war. Diese praktische Christenliebe wurde leider auch missbraucht. Folgender Scherzspruch entstammt dem Brauche: